

Vorplanung einer Pflanzenkläranlage (bewachsener Bodenfilter) im Ernst-Thälmann-Park

Öffentliche Informationsveranstaltung

23. Januar 2020, 18:00 - 20:00 Uhr

Dokumentation



Herr Speckmann, Fachbereichsleiter Stadterneuerung im Bezirksamt Pankow, begrüßte die ca. 40 Bürger*innen, die der Einladung zur Informationsveranstaltung gefolgt sind und stellte die teilnehmenden Vertreter*innen der Verwaltung und der beauftragten Ingenieurbüros sowie den Ablauf der Veranstaltung vor.



Die Veranstaltung diente der Information der Öffentlichkeit zur geplanten Errichtung einer Pflanzenkläranlage, die im Prinzip eine weitere Reinigungsstufe zu der bestehenden Grundwasserreinigungsanlage mittels gewachsenem Bodenfilter darstellt und nutzbares Wasser für die Parkanlage liefern soll. Es wurden allgemeinverständliche Erläuterungen zum aktuellen Sachstand der Vorplanung gegeben. Im Dialog mit den anwesenden Bürger*innen, lokalen Initiativen und Akteuren sollte zudem ein Meinungsbild zum Projekt eingeholt werden.

Frau Mientus erläuterte die Notwendigkeit von Maßnahmen zur Altlastensanierung im Ernst-Thälmann-Park und Rolle der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz (SenUVK) und beantwortete im Lauf der Veranstaltung Fragen der interessierten Zuhörerschaft.

Silke Wiesenhütter, Planergemeinschaft für Stadt und Raum eG, moderierte die Veranstaltung.

Der inhaltliche Einstieg in das Thema Pflanzenkläranlage erfolgte durch Herrn Sasse, der die Problemlage, die bestehenden Zwänge und Einschränkungen bzgl. der Parkpflege darstellte. Im Anschluss stellten Frau Rauch und Herr Eckbrett ausführlich die Projektgenese und den aktuellen Sachstand vor. Beide Ingenieure wurden seitens des Bezirks, Straßen- und Grünflächenamt (SGA), mit der Vorplanung und notwendigen gutachterlichen Untersuchungen beauftragt.

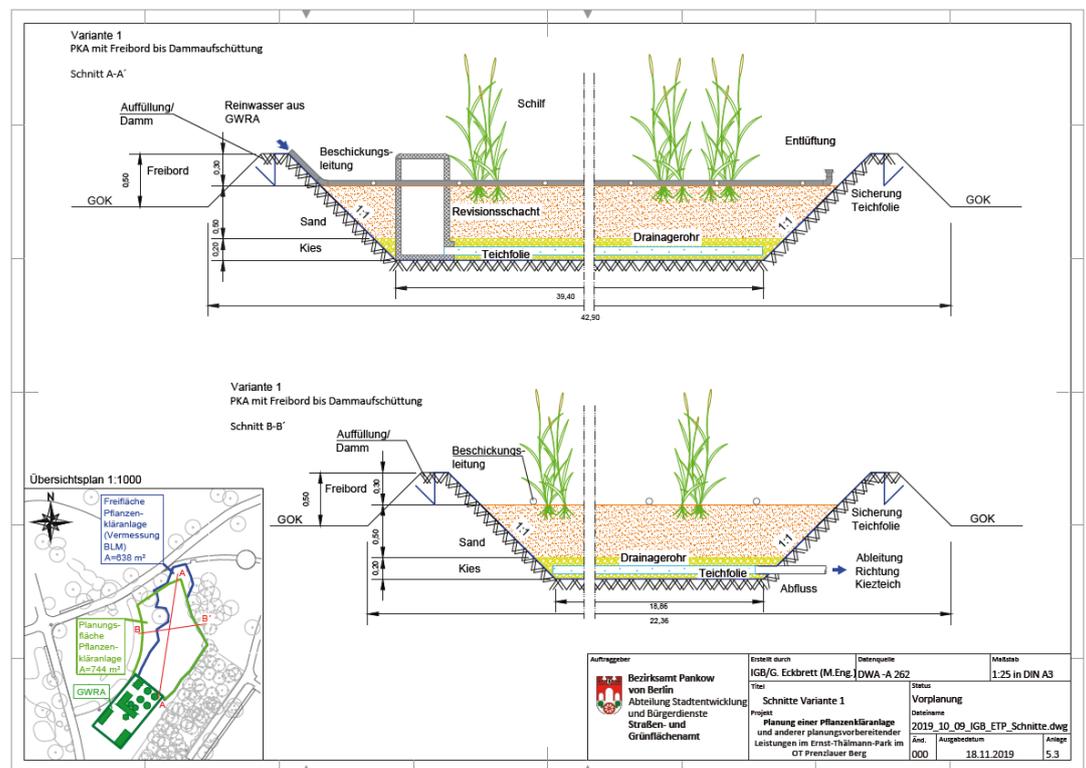
Kurz zusammengefasst stellt der Bodenfilter eine weitere Reinigungsstufe nach Durchlaufen der Grundwasserreinigungsanlage dar und bietet künftig eine Möglichkeit zur Wasserbereitstellung im Park. Aktuell wird mit der existierenden Reinigungsanlage das belastete Grundwasser gereinigt und im Anschluss über die Reinfiltrationsbrunnen dem Grundwasserleiter erneut zuge-



führt. Mit der bestehenden Reinigungsanlage wird ein sehr gutes Reinigungsergebnis erreicht. Lediglich das Vorhandensein von Ammonium im gereinigten Wasser steht einer Nutzung z.B. zur Parkpflege entgegen. Die Grundwasserreinigungsanlage arbeitet aktuell mit einem Durchfluss von ca. 12-17 m³/h. Von dieser Praxis wird in absehbarer Zeit nicht abgewichen werden. Ein Teil dieses Wassers kann durch den Bodenfilter als letzten Reinigungsschritt nutzbar gemacht werden.

Eine Entfernung des Ammoniums kann mit geringem Bauaufwand auf natürlichem Wege durch einen bewachsenem Bodenfilter erfolgen. Die hauptsächlichlichen Kosten resultieren aus den hohen Kosten für die Entsorgung des kontaminierten Bodenaushubs beim Bau des Bodenfilters. Insofern stellt die Errichtung des Bodenfilters auch eine Bodensanierung dar.

Die Präsentation der Informationsveranstaltung kann hier abgerufen werden: <https://www.planergemeinschaft.de/stadtumbau-prenzlauer-berg>



Schnitte bewachsener Bodenfilter, Vorplanung, © IGB-Ingenieurbüro für Grundwasser und Boden GmbH

Im Anschluss an den Informationsvortrag bestand für das interessierte Publikum die Möglichkeit zu Nachfragen. Das Angebot wurde rege angenommen. Es entspann sich ein lebhafter Dialog.

Das geplante Projekt wurde dabei mehrheitlich begrüßt und als sinnvolle Bereicherung für die Bewässerung des Parks mit seinem Kiezteich, für die Fauna und Flora sowie die Verbesserung des Mikroklimas bewertet. Die Anwesenden drückten ihre Erwartung aus, dass die ökologisch sinnvolle Maßnahme trotz Denkmalschutz für die Gesamtanlage Ernst-Thälmann-Park, umgesetzt werden kann.

Es wurde deutlich, dass vor Ort kompetente und engagierte Anwohner*innen als tatkräftige Kooperationspartner bei der Pflege von Teilen der Parkanlage bereitstehen und eine Legitimation per Ehrenamtsvertrag wünschen. Hier ist der Kontakt zwischen Verwaltung und Bürgerschaft zu verstetigen.

Mehrere Wortmeldungen baten um sanftere Eingriffe im Rahmen der Pflege. Auch solle eine bessere Kontrolle beauftragter Fremdfirmen für die Grün- und Freiflächenpflege erfolgen. Bei der geplanten Qualifizierung und Neuanlage von Pflanz- und Strauchflächen solle auf die Verwendung resilienter Pflanzen geachtet werden. Aspekte der Standortgerechtigkeit sowie des Pflegeaufwands sollen bei der Planung Beachtung finden.



Fragen, Antworten, Anmerkungen und Hinweise der Teilnehmenden

- Über welche Kapazität verfügt die geplante Anlage? Welche Aufenthaltszeit hat das Wasser in der Anlage?

Das Wasserbecken wird in beiden Varianten (vertikal oder horizontale Durchströmung) maximal überstaut. Das Schilf wächst in wassergesättigtem Boden. Den Berechnungen wurden die lokalen Verhältnisse und die Parameter des Referenzprojekts in Hamburg zugrunde gelegt. Demnach beträgt der Durchfluss ca. 1,0 bis max. 1,7 m³/h.

Im Stadium der Vorplanung können noch keine validen Angaben zur Aufenthaltszeit des Wassers gegeben werden. Es handelt sich um ein fließendes System (dauerhafter Wasserstrom), welches durchlaufend beprobt und labortechnisch begleitet wird. Im ersten Jahr ist mit einem geringeren Durchfluss zu rechnen. Ein ggf. notwendiges Nachjustieren ist möglich und eingeplant.

- Wie kommt das gereinigte Wasser der Pflanzenkläranlage zum Kiezteich? Das von Ammonium gereinigte Wasser könnte über eine Freispiegelleitung zum Teich oder Zisternen mit Entnahmestellen geführt werden.

- Wann ist das Becken gesättigt, also mit Schilf zugewachsen? Wer säubert die Anlage?

Es handelt sich um einen Komplettbewuchs; das gesamte Becken ist mit Schilf bewachsen. Die Schilfpflanzen nehmen das belastete Wasser als Nahrung auf und spalten das Ammonium auf. Mit ihren Wurzeln durchlüften sie den Boden und bieten so vorhandenen Mikroorganismen gute Bedingungen, die ebenfalls das Ammonium im Wasser abbauen.



Die Referenzanlage in Hamburg (Deponie Harvighorster Moor) ist seit 1986 dauerhaft in Betrieb. Es hat bisher kein Austausch der Pflanzen oder des Bodens stattgefunden. Der pflegerische Aufwand ist überschaubar. Auch der geplante Pflanzenfilter im ETP wird auf eine lange Dauer angelegt. Da auf eine ausgiebige Dokumentation und die Erfahrungen aus Hamburg zurückgegriffen werden kann, sind die Verantwortlichen sicher, kurzfristig ein funktionstüchtige Anlage etablieren und etwaige „Kinderkrankheiten“ ausschließen zu können.

Für die Pflege der Anlage im Ernst-Thälmann-Park ist das Straßen- und Grünflächenamt des Bezirks zuständig. Die Wartung der Anlage erfolgt in enger Kooperation mit der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz (SenUVK).

- Könnte der dichte Bewuchs zum Vandalismus, zur Müllablage und ggf. als Drogenversteck genutzt werden? Wie kann verhindert werden, dass das Pflanzbecken in der vegetationsarmen Jahreszeit vermüllt?
Das Schilfbecken wird anfangs das Interesse vieler Parknutzer*innen wecken. Jedoch ist es nicht der einzige Ort im Park, der für unerwünschtes Fehlverhalten geeignet wäre.
Das SGA wird eine regelmäßige Reinigung einplanen. Jedoch setzt es auch auf die Vernunft der Parknutzenden und soziale Kontrolle vor Ort.
- Funktioniert die Pflanzenklärung auch an diesem Ort, der vielfältig genutzt und mit Hundekot verschmutzt wird?
Der allgemeine Schadstoffeintrag durch die Nutzer*innen des Parks sowie der Hunde ist bereits heute vorhanden. Aufgrund der verbesserten Wiesenbewässerung mit dem künftig zur Verfügung stehenden Wasser erfolgt ein besserer biologischer Abbau.
- Sind weitere Untersuchungen im Rahmen der nächsten Planungsschritte notwendig?
Ja! Leider sind die Erkenntnisse aus den Bauakten und überlieferten Dokumenten der Bauzeit des Kiezteiches sehr dürftig. Für eine belastbare Berechnung und technische Planung ist eine Vermessung des Kiezteiches dringend notwendig.
- Wird es im Rahmen des Baus zu Baumfällungen kommen?
Noch sind nicht sämtliche Rahmenbedingungen klar. Die Planung steht noch am Anfang und eine Konkretisierung und weitere Abstimmungen notwendig. Es besteht aber grundsätzlich das Bemühen, Eingriffe so gering wie möglich zu halten. Sollten jedoch, wie bereits absehbar, schwachwüchsige Bäume die Errichtung der Anlage verhindern oder über Gebühr erschweren, würden im Rahmen der Abwägung diese gefällt werden, um vitalen Bäumen und der (neuen) Bepflanzung künftig durch eine mögliche Parkbewässerung und verbesserte Pflege optimalere Bedingungen zu bieten.
- Der geplante Bau einer solchen Anlage wird mehrfach von verschiedenen Anwohner*innen und Nutzer*innen begrüßt und der positive Nutzen für

Flora und Fauna hervorgehoben. Aber ist der Bau im Denkmalsbereich möglich? Von mehreren Anwesenden wurde der Wunsch formuliert, die Denkmalbehörde möge praxisnah und im Sinne einer Wasserbereitstellung abwägen.

Die Untere Denkmalschutzbehörde (UD) ist seit Anfang an in die Überlegungen und Abstimmungen einbezogen. Es besteht ein kontinuierlicher Austausch. Im Rahmen dieser und anderer im Park geplanter Maßnahmen (siehe Beteiligungsrundgang vom Samstag, 25.1.2010 zur Ausstattung des Parks mit Spiel- und Bewegungsangeboten sowie zur Erneuerung von Wegen) erfolgen strukturelle Veränderungen, die eng mit der UD abgestimmt werden. Sie bezwecken eine verbesserte Unterhaltung der Flächen.

- Ist der geschätzte Kosten-Nutzen-Aufwand gerechtfertigt? Wäre es nicht günstiger, die Kosten zur Auffüllung des Kiezteiches mit Trinkwasser in den regelmäßigen Pflegehaushalt einzuplanen?

Die Kosten als einzige Kenngröße zu betrachten würde die Thematik stark verkürzen. Die Anlage ist eine innovative Maßnahme, die Wasser zur Parkpflege kostengünstig und dauerhaft zur Verfügung stellen kann. Das entstehende Feuchtbiotop trägt zudem zur Verbesserung der mikroklimatischen Situation bei.

Größte Kostenposition der Errichtung stellt die Entsorgung des belasteten Bodens dar. Die Mittel zum Bau stellt SenUVK bereit, da es sich um eine Bodensanierung handelt. Der Bezirk müsste lediglich Kosten für die Speicherung und Wasserentnahme übernehmen (z.B. Zisternen, Leitungssystem). Der Pflegeaufwand und die laufenden Kosten werden als überschaubar eingeschätzt. Für die Bewässerung soll künftig ein Wassermanagement zugrunde liegen.

Trinkwasser ist ein Nahrungsmittel hoher Qualität, welches weder zu Bewässerungszwecken noch zur Erhaltung von stehenden oder fließenden Gewässern Verwendung finden sollte. Um die Kosten stabil zu halten, muss zudem mit den aus dem Grundwasser gewonnenen Ressourcen zur Trinkwasseraufbereitung sparsam umgegangen werden. Die Berliner Wasserbetriebe haben in den Jahren nach der „Wende“ mehrere Wasserwerke aus wirtschaftlichen Gründen geschlossen (deutlich geringerer Verbrauch durch den Einbruch der Industrie in den östlichen Bezirken), in letzter Zeit aber die geförderten Mengen aus den verbliebenen Wasserwerken wieder deutlich erhöht.

- Aufgrund der klimatischen Veränderungen kann es zukünftig öfter zu Starkregenereignissen kommen. Was passiert dann mit der Anlage?

Der Zufluss von in der Grundwasseraufbereitung gereinigtem Wasser kann in einem solchen Fall komplett abgeschaltet werden. Da es sich um ein offenes System handelt, könne das Niederschlagswasser in der Anlage aufgefangen werden. Wird es zu viel, läuft es über und würde von den anliegenden Wiesen aufgefangen.

- Das wasserdurchströmte Pflanzenbecken stellt ein Feuchtbiotop dar. Wie wird die Fläche gesichert?

Bisher sehen die erarbeiteten Varianten einen Zaun um die Anlage vor, der sich an bestehenden Zaunhöhen und –gestaltungen orientiert. Eine Festlegung wurde noch nicht getroffen.

Die Teichinitiative weist darauf hin, dass der bestehende Zaun um den Kiezteich seitens der Standfestigkeit nicht ausreichend ist und häufig aufgerichtet werden muss.

In diesem Zusammenhang wurde seitens der Teichinitiative auf die bisher ehrenamtlich geleisteten Maßnahmen zur Pflege des Kiezteiches in den vergangenen Jahren hingewiesen. An das Straßen- und Grünflächenamt (SGA) wurde adressiert, dass die den Kiezteich säumenden Weiden dringend einen Baumschnitt benötigen. Ein Rückschnitt würde auch den Laubeintrag vermindern, der zur Absenkung des Sauerstoffgehalts im Teich führt.

Es wurde von der Bewohnerinitiative das Angebot unterbreitet, im Rahmen eines Ehrenamtsvertrages weiterhin die Teichpflege zu übernehmen und den Bezirk konstruktiv zu unterstützen.



- Eine weitere Anmerkung bezog sich auf eine Beschilderung bzw. Erläuterungstafeln, die die Wirkungsweise der Anlage beschreiben und so auch zur Akzeptanzsteigerung beitragen kann.

Der Wunsch wird von den Vertreter*innen des Bezirks aufgenommen.

- Kann das Niederschlagswasser von den Dächern der umgebenden Wohnbebauung ebenfalls zur Parkbewässerung genutzt werden?

Hierzu gab es bereits erste Anfragen durch den Bezirk an die Gewobag. Das SGA ist für diesen Vorschlag offen, jedoch war das aktive Interesse auf Seite der Gewobag begrenzt, da in den Gebäuden eine innenliegende Entwässerung organisiert ist. Eine Nutzbarmachung des Wassers erfordere daher einen erheblichen technischen Aufwand.



Insgesamt wurde die Planung einer Pflanzenkläranlage (bewachsener Bodenfilter) von den Teilnehmenden sogar als Leuchtturmprojekt bezeichnet und die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure an dem Projekt gelobt.

Das Angebot der Fachingenieur*innen und der Verwaltungsmitarbeiter zu bilateralen (vertiefenden) Gesprächen im Anschluss an die Informationsveranstaltung wurde intensiv angenommen. Die Veranstaltung fand in konstruktiver, respektvoller Atmosphäre statt und endete gegen 20:00 Uhr.

